

4. Bibliographie der Schriften

Die Fußstapfen Des noch lebenden und waltenden liebreichen und getreuen GOTTes / Zur Beschämung des Unglaubens und Stärckung des Glaubens / entdeckt ...

Francke, August Hermann

Halle, 1708

54.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

kan/ und suche es dann zu verbessern / so gut als es immer möglich ist.

Wer selbst dergleichen Dinge unter den Händen hat/ wirds am besten erfahren/ was das auf sich habe/ gute/ geschickte und getreue Arbeiter zu kriegen/ sonderlich wo deren viel nöthig sind; und dabey mit solchen Leuten un-
verworren zu bleiben / die sich um ihres eigenen Rußens willen am meisten anhängen/ und dann nichts als Hinder-
derung verursachen.

Wer aber selbst dergleichen nicht erfahren hat / der findet leichtlich viel zu tadeln/ dieweil er ein solches ganzes Werck nur von aussen und nach seiner davon gefassten Idea ansiehet.

54.

Zu bejammern ist es wol/ daß alles allenthalben in so grosser Verwirrung lieget/ daß man nicht ohne Gefahr grossen Schadens/ Aergernisses anderer / und eigener fruchtloser Distraction, manchen Menschen zu dienen vermag/ aus welchem Elend niemand als der lebendige Gott einen Ausgang zeigen kan; indessen müssen wir uns an seiner Gnade genügen lassen / und in derselben treu zu seyn von Herzen trachten.

Ich gedencke wol manchmal: Wöchten die Reichen dieser Welt/ die das Geld bey tausend und hundert tausend Thalern besitzen/ so viel Liebe als Geld haben/so könnten man leichtlich allenthalben Arbeits/Häuser anrichten / daß wenigstens niemand sagen könne; er könne nichts zu arbeiten finden / wenn er gleich gerne arbeiten wolle: und wie manchem Menschen könnte dann an seiner Seelen besser gerathen werden.

Aber es scheint / manche Reichen müssen das Geld und Gut in ihrem Leben zu ihrer eigenen Quaal haben/ daß sie drinn sorgen/ rechten / sich bestehlen und berauben lassen/ und sonst allerley Noth damit ausstehen müssen; an statt daß sie so viel Gutes dadurch schaffen/ und selbst wahre Freude und Vergnügung davon haben könnten. Wenn sie denn sterben/so kommen andere/ die es zu ihrem desto grössern Verderben liederlich verschwenden/ damit
man

man jener ihre Thorheit desto besser erkenne/ samt dem Gerichte Gottes/ welches über den schändlichen Manns Dienſt ergehet.

Und bedarff denn Gott der Reichen? Kan er ohne ſie nichts gutes thun? Ist er zu arm/ daß er ihrer Hülffe leben muß? Warlich nein. Er achtet manchen um ſeines Reiches willen nicht werth/ daß er von dem ihm nicht zum Geitz ſondern zur Verweiſung der Liebe verliehenen Gut einen ſo groſſen Segen habe. Daher hat mancher auch viele Anſchläge/ wie er gutes thun wil/ ſchiebets aber ſo lange auf/ biß eine Zeit kömmt/ da ers gern thäte/ wenn er nur könnte.

Wie ſelig ſind dann diejenigen Reichen dieſer Welt/ die dem theuren Gebot des Apoſtels Gehör geben/ wenn er ſchreibet 1. Tim. VI. v. 17. 18. 19. Den reichen von dieſer Welt gebeut/ daß ſie nicht ſtolz ſeyn/ auch nicht hoffen auf den ungewiſſen Reichthum/ ſondern auf den lebendigen Gott/ der uns dargiebt reichlich allerley zu genießen; daß ſie gutes thun/ reich werden an guten Wercken/ gerne geben/ behülfflich ſeyn/ Schätze ſammeln/ (wie aber?) ihnen ſelbſt einen Grund aufs zukünfftige/ daß ſie ergreifen das ewige Leben.

Gott aber läſſet ſeine Gerichte (die in ſo groſſer Unordnung wol zu ſehen ſind) um unſerer Sünde willen ergehen/ und kan helfen/ wenn/ wie und durch wen er will. Darum laſſet uns unſere Hoffnung ſetzen auf den/ der keines Menſchen bedarff/ und doch auch die Herken der Menſchen in ſeinen Händen hat/ ſie zu lencken/ wohin er will. Ein jeglicher aber wird dermaleins finden/ was er geſäet hat/ und wie er geſäet hat/ ſo wird ers finden/ es ſey kärglich oder im Segen.

55. Weiter kan ich Ihm nicht verhalten/ daß Gott nebst dem Waiſen-Hauſe auch diejenige Anſtalt unter ſeinem Göttlichen Segen erhalten/ da alle ankommende und einheimiſche Arme/ ſo betteln gehen/ mit einigen Almoſen

ſen